

## **Predigt zum Konfirmationsgottesdienst am 3.Mai 2026**

Predigttext Lukasevangelium Kapitel 15,11-32:

11 Und Jesus sprach folgendes Gleichnis: Ein Mensch hatte zwei Söhne. 12 Und der jüngere von ihnen sagte zum Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und der Vater teilte Hab und Gut unter sie auf. 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort verschleuderte er sein Vermögen und lebte in Saus und Braus. 14 Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an Not zu leiden. 15 Und er zog los und begab sich in die Abhängigkeit eines Bürgers jenes Landes, und dieser schickte ihn auf die Felder, er solle seine Schweine hüten. 16 Und er wurde do hungrig, da begehrte er, seinen Bauch zu füllen mit dem Futter für die Schweine; aber niemand gab ihm davon. 17 Da ging er in sich... und sprach zu sich: „Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich komme hier um vor Hunger! 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich schuldig gemacht vor dem Himmel und vor dir. 19 Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; darum mache mich einem deiner Tagelöhner! 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und tiefes Mitgefühl ergriff ihn, und er lief zu ihm hin und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe mich schuldig gemacht vor dem Himmel und vor dir; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. 22 Aber der Vater sprach zu seiner Dienerschaft: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße. 23 und bringt das Mastkalb und bereitet es für ein Festmahl vor; lasst uns gemeinsam feiern und fröhlich sein! 24 Denn dieser, mein Sohn, war tot und ist wieder lebendig, er war verloren und ist gefunden! Und sie fingen an, zu feiern. 25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nach Hause kam, hörte er das Singen und Tanzen. 26 da rief er einen Diener herbei und fragte, was denn los sei. 27 Der sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das Mastkalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. 28 Da wurde der Bruder zornig und wollte nicht zu den anderen hineingehen. Da ging sein Vater zu ihm hinaus und bat ihn mithineinzukommen. 29 Er antwortete aber zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe deine Regeln nie übertreten. Trotzdem hast du mir NIE ein Festmahl bereitet, dass ich mit meinen Freunden feiern konnte. 30 Nun aber, da dieser Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut doch verprasst hat, hast du ihm sogar das Mastkalb geschlachtet. 31 Er aber sprach zu ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. 32 Nun ist es Zeit, sich zu freuen und fröhlich zu sein, weil dein Bruder, der tot war, lebendig ist. Er war verloren und ist gefunden!

## **Predigt zur Konfirmation „Neue Schuhe für neue Wege“**

Kanzelgruß: Gott schenke uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz.  
AMEN.

Liebe Konfirmand\*innen, liebe Gemeinde,

Sie kennen diese Geschichte: Da hatte jemand zwei Kinder. Und das Jüngste, das Nesthäkchen, will den Teil seines Erbes endlich ausgezahlt bekommen, um auszuziehen... hier wird jemand Flügel... will ausbrechen... hinein in die Ferne...

Das Gleichnis vom „verlorenen“ Sohn ist eine der bekanntesten Geschichten der Bibel.

Aus gutem Grund... hier steckt so viel drin:

Familie,

Nähe-Distanz,

Gerechtigkeit,

Eifersucht,

Geld,

Erfolg,

Scheitern,

Schuld,

Liebe...

und so viele Fragen bleiben hier offen: Wird der ältere Bruder oder wird er nicht hineingehen in das Zelt und mitfeiern, dass sein Bruder heimgekommen ist? Wird es zur Versöhnung kommen?

Viel ist darüber diskutiert worden, aber eines störte mich doch gewaltig: Und zwar wie schlecht doch der jüngere Sohn immer und immer wieder in den traditionellen Bibel-Auslegungen wegkommt.

Seine Rolle wurde in der Religionsgeschichte meist gedeutet als die des Verlorenen, des Aufmüpfigen, des moralisch Fragwürdigen... Er war der Loser, der sein Leben nicht auf die Kette kriegt. Ah wäre der mal besser zu Hause geblieben (...) ich sehe das nicht so!

Ich denke: Lange ist dieser Sohn die Anerkennung verwehrt geblieben - er ist zu kurz gekommen.

Und irgendwie kann ich ihn da auch verstehen: Der jüngste Sohn... er spürt: Der Raum, in dem er lebt, wird ihm zu eng. Er sehnt sich nach Weite. Er wünscht sich Spielräume, in denen er sich ausprobieren kann. Er traut sich etwas zu... vertraut seinem Traum vom Leben....

Dieser junge Mensch ist also erstmal mutig. Mutig genug um Neuland zu betreten – mit all seinen Chancen... aber auch mit all seinen Risiken. Ich finde, das ist erstmal nichts Jämmerliches, nichts erbärmliches.

Und der Vater?

Der beweist seine Elternschaft nicht erst am Ende... wenn er ihn wieder heimkommen lässt, wenn er seinen Sohn nach seinem Scheitern wieder in die Arme schließt...

Nein, schon am Anfang: Als er den Wunsch seines Kindes respektiert: er ihn nicht zurückhält, weil es für ihn selbst so besser wäre.

Ich stelle mir aber auch vor, dass es ist ihm nicht leicht gefallen: Das eigenen Kind loszulassen... obwohl lässt er ihn überhaupt los...?

Ist es nicht vielmehr ein Zulassen... zulassen, dass er aufbricht, hinausgeht?

Und ich bin überzeugt: Der Junge – er geht nicht alleine. In Gedanken (in seinem Herzen) da geht der Vater mit... mit auf die Reise, auf die sich sein Kind aufmacht. Er hat allen Grund anzunehmen, der Junge ist mit dem Proviant, das er mitbekommen hat, gut ausgerüstet.

Ich glaube, auch euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, auch ihr spürt, der Raum eurer Kindheit... der wird langsam zu eng. Ihr verändert euch, seid im Prozess, im Wachstumsschub. Neue Interessen entwickelt Ihr... vielleicht sogar neue Sichtweisen. Möchtet euch ausprobieren, geht an Grenzen.

Mit anderen Worten: Ihr wachst aus euren Kinderschuhen heraus! **Ihr braucht neue Schuhe!** Welche, die zu euch passen. Welche mit denen Ihr den Weg, der vor euch liegt gehen könnt... Einen sicheren Stand habt.

Ich denke, auch die Kinderschuhe des Glaubens können anfangen zu drücken... das wurde auch bei unseren Diskussionen in der Konfirmandenzeit immer wieder deutlich. Ihr wachst heraus aus den Kindergedanken, aus dem Kindergebet. Das was vorher geistig satt gemacht hat, das reicht nicht mehr. Ihr habt kritische Fragen entwickelt. Ihr sucht, was euch überzeugend, was tragfähig ist, im weiten Raum des Erwachsenwerdens. Und genauso muss es sein! Ihr dürft, Ihr sollt kritisch sein! Überprüft, ob das Gesagte, euch überzeugt...

Und ich muss gestehen: Es hat mich immer ein bisschen stolz gemacht, euch beim Theologisieren zuzuhören – beim Buchstabieren eures Glaubens zu begleiten. Zu sehen, wie offen Ihr sein könnt, wie viel Persönlichkeit ihr (Stück für Stück) euch getraut habt... von euch preiszugeben. Dafür braucht es Mut und Neugier und Vertrauen. Möge diese Flamme niemals in euch erlöschen. Denn (wie Paulus schrieb): *Gott hat euch NICHT gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit (Timotheus 1,7).*

Das Gleichnis... es handelt eben nicht von einem der auszog, um das Fürchten zu lernen (wie es in dem alten Märchen heißt), sondern von einem der auszog, die Welt zu entdecken, zu erfahren, auszuprobieren: Es ist eine universelle Geschichte. Eine Geschichte vom Erwachsenwerden....

Wie geht's nun weiter? Es wäre langweilig, wenn von nun an alles glatt lief, all die Pläne (die man einst geschmiedet hat) genauso laufen würden wie man sich das vorgestellt hat:

Nee! Endlich weg von Zuhause lebte er in Saus und Braus und (ein paar schlechte Entscheidungen später) war alles verjubelt... alles weg. Verzockt hat er sich!

Und ja... ich glaube auch das ist eine universelle Erfahrung, die auf dem Weg des Erwachsen-Werdens nicht wegzudenken ist: Die Erfahrung des Hinfallens, das

Bewusst werden eine falsche Entscheidung getroffen zu haben, dieses lästige „Hätte ich mal...“.

Das *Schweinefutter*, von dem im Gleichnis erzählt wird, ist für mich ein Symbol dafür... ein Symbol für all das was NICHT sattmacht im Leben. Es steht für die Angebote, die viel versprechen aber wenig halten. Fast-Food-für die Seele. Der Hunger, er wird sich schnell wieder einstellen, aber Hunger kann auch etwas gutes sein: Wer den Hunger spürt... Hunger nach gutem, erfüllten Leben, der\*die kann sich auch auf die Suche machen... auf die Suche nach dem Schwarzbrot des Lebens – nach heilsamen Begegnungen... nach die Beziehungen, die tragen... nach Schuhen, die passen und es einem ermöglichen auch steinige Wege zu gehen.

Gemeinsam hab ihr euch im letzten Jahr auf dem Weg gemacht, versucht den Segen Gottes auf die Spur zu kommen, den ihr seid eurer Taufe... (nein, schon immer) in euch tragt. Ihr habt entdeckt: Euch wird der Rücken gestärkt auch bei schwierige Entscheidungen: Ihr seid nicht allein. Können ehrlich sein – mit euch selbst und mit anderen. Hier braucht niemand zu posen oder aus uns etwas machen, was wir nicht sind. Wir alle sind mehr als die Summe unserer Likes.

Der Segen, den ihr in euch tragt, soll heute erneuert (und bestärkt) werden. Eure Konfirmation wird für euch und für uns zu einer Spur Gottes, die auf dem Weg in die Zukunft vielleicht verwischt, die aber NIE mehr ausgelöscht werden kann.

Aber was hat das jetzt mit unserer Gleichnis zu tun? Zurück zum Sohn! Der hatte plötzlich nichts mehr ... er war ja am Nullpunkt angekommen, aber genau da passierte es endlich... das entscheidende: Er ging in sich. Also nicht mehr im Außen suchte er nach Antworten, sondern in sich... er richtet seinen Blick in sich hinein. Er ist bereit sich selbst zu konfrontieren. Bilanz zu ziehen. Er beschließt: er will heimkehren, dort wo alles begann, von wo er herkommt, zu den Wurzeln (Wurzeln, die er eins wie Ketten empfand, er weiss sie werden ihn jetzt tragen... festen Halt geben).

Ich finde, auch hier beweist dieser junge Mensch wieder Mut, denn natürlich schämt er sich. Wir haben es gehört: „*Vater, ich habe mich schuldig gemacht vor dem Himmel und vor dir*“.

Heute würden wir vielleicht sagen: „Ich hab es richtig vermasselt, mich in die Nässeln gesetzt, es ist schiefgelaufen, gefloppt, in die Hose gegangen seines Handelnsn Warren in den Sand gesetzt und ES TUT MIR LEID.

Er beschönigt also nichts, er legt alle Karten offen auf den Tisch... und nicht nur das: Er ist sogar bereit die Konsequenzen seines Handeln zu tragen (indem er sich als Tagelöhner anbietet).

Auch daran ist nichts Erbärmliches, finde ich... sich zu entschuldigen, wenn man einen Fehler gemacht hat, ist nichts kleines. Im Gegenteil, dafür braucht es Größe... und ganz viel Vertrauen.

Es grenzt schon an Ironie, dass der junge Mensch gerade da... genau HIER mehr denn je beweist: Dass er erwachsen geworden ist. Nicht weil er einen Fehler gemacht hat

(nicht deshalb ist er erwachsen), sondern weil er bereit ist **Verantwortung** zu übernehmen.

Denn Erwachsen sein bedeutet es, bereit sein Verantwortung zu tragen...

Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung für die Konsequenzen (die es nach sich zieht)... Sich zu fragen: „Ok... Was ist mein Anteil daran... mein Anteil für dieser Situation, des Nicht-Gelingens oder an diesem Streit. Ich will mich trauen hinzusehen und mit dem, was ich vorfinde zu arbeiten“. Der Sohn war bereit dies zu tun.

Und er konnte zurückkommen, weil die innere Verbindung (trotz der Distanz) nie abgerissen ist. Der Vater in unserer Geschichte akzeptiert, dass die Kinderschuhe zu klein geworden ist. Das steht hier auch genauso: Er lässt neue Schuhe bringen. Größere. Weitere. Schuhe, in denen er *mit* seinem Kind zusammen die nächsten und übernächsten Schritte wagen kann – hier wird Raum geschaffen für eine neue, veränderte Beziehung. Hier wird Raum geschaffen für einen Prozess des Suchens nach dem guten Weg in die Zukunft.

Ich bin überzeugt: Kinder und Jugendliche brauchen zum Erwachsenwerden, Eltern, Großeltern, Patinnen und Paten, die *MIT* ihnen wachsen... die *AN* ihnen wachsen. Und dazu gehören auch: Die Offenheit für Veränderungen. Die Bereitschaft alte Muster kritisch zu überprüfen und auch neue, überraschende Erfahrungen zuzulassen.

Von einem, der auszog also. Aber auch von einem, der zurückkehren kann, zurückkommen darf. Jederzeit!

Eure Konfirmation bestärke euch, das Abenteuer zu wagen, in neue, weite Räume (Lebensräume, Glaubensräume!) hineinzugehen. Nur so könnt ihr Erfahrungen sammeln, an denen ihr wachsen und reifen könnt... sogar auf steinigen Pfaden. Vieles habt ihr als Proviant von euren Eltern, euren Paten, euren Freunden mitbekommen. Vieles habt Ihr im vergangenen Jahr mitbekommen: Nehm euch Zeit, packt es aus, was ihr in euch mit euch tragt. Entdeckt, was davon euch guttut, was euch hilft. Und bleibt offen für neue, überraschende Erfahrungen – mit euch selbst, mit euren Herzensmenschen, mit Gott, der wie ein Vater und wie eine Mutter eure Wege begleitet und an ganz vielen Stationen des Lebens auf euch wartet.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN.

(Predigt wurde von Pn. Vivian Moyano Valdes in der Jubilatekirche gehalten)